

**Siegfried Kröning:**

### **Laudatio auf die Macher von der Basis**

Liebe Gaby Grest,  
liebe Bärbel Lange,  
liebe Macher von der Basis,

sie sind schon von außen durch die Fensterfront zu sehen, die Macher von der Basis, die jeden Montag von 19. 00 – 21. 00 Uhr im Forum der Paul-Moor-Schule proben. Es sind ehemalige Schülerinnen und Schüler dieser Schule, die mit der Entlassung aus der Schule nicht haben aufhören wollen zu musizieren.

Ein Schalterdruck! Dank moderner Technik öffnen sich dem Besucher langsam die Türen. – Als dieser beim drittenmal den Raum betritt, lächeln einige der „Macher“ dem mittlerweile vertrauten Gast zu, andere geben einen leichten Fingerzeig der Begrüßung. Kurt Heynickes Gedicht „Freundschaft“ huscht dem Eintretenden durch den Kopf: „Das Lächeln schlägt Bogen von mir zu dir.“ - Es ist der Tag, an dem eine Probe mit Musikern der Musikschule angesagt ist. Podeste bilden eine erhöhte Bühnenplattform, der Probenraum davor wird durch halbkreisförmig angeordnete Sitzelemente abgerundet, auf denen der stille Beobachter Platz nehmen kann.

Es ist ein wunderbares Bild, das sich dem Gast bei allen drei Besuchen bietet: Hier musizieren junge Menschen mit großer Freude an der Musik. Die Gesichter sind entspannt und doch aufmerksam gespannt, möchte jeder einzelne doch seine Aufgabe in der Band erfüllen.

Gaby Grest als musikalische Leiterin ist förmlich rhythmisiert beim Dirigieren, ihre Körpersprache wird von den jungen Menschen verstanden, sie lassen sich mitreißen, setzen gegebene Signale zugleich einfühlsam um. Es ist beeindruckend, wie zartfühlend Jenny die Ocean-Drum führt, um das Rauschen des Meeres zu erzeugen, oder wie Christian und Paul ihre Gestaltungsfreiheit beim Posaunensolo genießen. Ann-Kathrin ist eine begeisterte Tänzerin, und selbst in einer kleinen Pause probt sie noch den Spagat für einen Schlusssauftritt.

Bärbel Lange als pädagogische Betreuerin sitzt inmitten der Rhythmusgruppe und verleiht den Rhythmikern durch ihr Mitwirken sicheren Halt. Die Grenzen zwischen den Betreuerinnen und den jungen Musikern verschwimmen, weil die gemeinsame Freude am Musizieren sie eint, ohne dass die unterschiedlichen Aufgaben des Lehrens und Lernens ihre Konturen verlieren.

Gaby Grest und Bärbel Lange arbeiten seit 1992 zusammen, sie verstehen sich blind und ergänzen einander. Sie wissen, dass die Band erst spielfähig gemacht werden muss, bevor Kontakte zu anderen Bands aufgenommen werden können.

Dabei entwickeln sie das Geschick, Emotionen in Klang und Rhythmen umzusetzen. Auf diese Weise lässt sich die Band musikalisch weiterentwickeln.

Indem wir einfach in die Probenarbeit hineinhorchen, können wir die Atmosphäre und Arbeitsweise erspüren:

„Hast du noch die Akkorde, Manu (gemeint ist Manuel)? – Einen höher! – Geh weiter! – Ja.“

„Du brauchst C-Dur! – Zeig ich dir noch! – Und dann brauchst du noch a-Moll!“

„Ja, Jenny, Hände breit, sonst klappt das nicht.“

„Welchen Song wollt ihr zum Schluss noch mal spielen?“ –  
Den „Machersong“: „Wir sind die Macher von der Basis“!

„Wollen wir ‚Girl‘ noch einmal proben, damit Sara nochmals die Gelegenheit erhält zu singen!“

Zur Vorstellung von Bandmitgliedern:

„An der Posaune: Christian – Und an der zweiten Posaune spielt – Paul!“

Zur Verabschiedung:

„Wir sind die Macher von der Basis!. – Es ist an der Zeit. – Es ist soweit!  
Wir sagen Tschüss! – Auf Wiedersehen! – Adios!“

Es liegt nahe, nach dem Zustandekommen des Bandnamens zu fragen!:

„Wir haben überlegt, wie wir uns nennen wollen.“

„Da hat jemand gesagt: Die Macher! – Wir sind die Macher!“ –

„Ja. – Von der Basis.“ – „Wir sind die Macher von der Basis.“

„Da hatten wir den Namen!“

Die Macher von der Basis verfügen mittlerweile über ein ansehnliches musikalisches Programm, das vorwiegend aus eigenen Texten und Kompositionen besteht, die z.T. auf Improvisationen zurückgehen, aber auch weiterentwickelt werden zu festen Arrangements. Das braucht Zeit und seitens der Betreuerinnen die unbedingte Bereitschaft, die schöpferischen Gedanken und musikalischen Vorstellungen ihrer jungen Musikerinnen und Musiker zu tolerieren.

Wie sie auf den Text gekommen sei, fragt der Laudator Stephanie nach Beendigung ihres Gesangsparts in dem Song „Leise Träume“: - „Ach, meiner Oma ging es nicht gut. Das hat mir sehr leid getan. Und da ist mir der Text so eingefallen“, ist die Antwort:

„Wenn Du weinst, hör ich Dir einfach zu,  
weil ich weiß, Du bist Du.  
Ich stehe hinter Dir, halte Dir den Rücken frei.  
Und wir fliegen im Sommerwind.  
Gib’ bitte nicht auf, ich glaub an Dich  
Wie Du an mich und lass Dich nicht im Stich“

Eine mitfühlende Kraft des Herzens spricht aus diesen Worten, sie wird in eine Melodie umgesetzt.

Die Songs der Macher von der Basis tragen Botschaften in sich, wie einige Beispiele belegen mögen:

Aus dem Song „Das Glück geht über alles!“:

„Deine Freunde sind immer für Dich da.  
Sie machen Dich nicht zum Narren.  
Du kannst Dich immer auf sie verlassen  
Und fangen Dich wie ein Netz auf.“

Aus dem Rap „Stark ohne Gewalt“:

„Stark ohne Gewalt, das ist Freundlichkeit.  
Liebe!  
Frieden ist schön.  
Frieden ist ein Machtwort. ...  
In Frieden ist ein Mensch, der stark ohne Gewalt ist.  
Menschen in Frieden sind zufrieden.“

Abschließend noch die dritte Strophe aus dem „Sternensong“:

„Wenn ich den Himmel sehe, bist Du mein hellster Stern.  
Deine Augen funkeln hell, und wenn Du lachst,  
dann glitzert es am Himmelszelt.“

Angesichts des reichhaltigen Programms wundert es nicht, dass die ‚Macher‘ ihre Vorlieben entwickeln und ihre Lieblingssongs haben. So nennen den ‚Machersong‘ Sascha, Manuel, Kevin, den ‚Sternensong‘ Kevin, Jenny, Jens und Ann-Kathrin. Für ‚Adios‘ sprechen sich Marc-Leon und Daniel aus, und Stephanie und Christian lieben ‚I am so excited‘. Schließlich bekennen sich zu ‚Akamasoa‘ (gute Freunde) Marc-Leon, Sara, Daniel und Kevin.

Die Anfänge dieser ungewöhnlichen musikalischen Arbeit gehen zurück in die Jahre 2003 und 2004. Ein Besuch im Schauspielhaus Hannover und die Vorbereitung des Bundesmusikkongresses „Aktiv hören – innovativ gestalten“ führen zum Experimentieren mit Klängen, auch zum Kennenlernen von Instrumenten. Das spielerische Element spielt dabei eine wichtige Rolle.

Das Projekt „Was denkt das Denkmal?“ aus dem Jahre 2004 wird zum bedeutenden Entwicklungsschritt für die musikalische Arbeit. Die Denkmäler der Stadt Wunstorf werden in Augenschein genommen, gefilmt und auf ihre Bedeutung hin hinterfragt. Sie werden im Rahmen von Theaterarbeit als Standbilder nachgestellt. Zu einem 15-minütigen Film entwickeln sieben Schüler im Alter von 14 – 16 Jahren eine eigene Musik. Der Wunstorfer Stadtanzeiger veröffentlicht: „Schüler holen Frau Hölty vom Sockel.“ Diese öffentliche Wahrnehmung der Arbeit der Schülerinnen und Schüler der Paul-Moor-Schule ist für die Weiterentwicklung der Arbeit von großer Bedeutung.

Brigitte W., Lehrerin einer Singklasse in München, kommentiert: „... bei der Denkmalmusik ist mir ein wohliger Schauer über den Rücken gelaufen.“

Partner der „Macher“ zu diesem Zeitpunkt sind das Hölty-Gymnasium und die Musikschule Wunstorf, aber auch die Rockband „Artossa“ aus Wennigsen sowie der Chor „Twist & Shout“ aus Wunstorf. Auftritte erfolgen in Hannover, auf der InTakt an der Universität Dortmund und im Stadttheater in Wunstorf.

Die Entwicklung der „Macher von der Basis“ bis zur Gegenwart hin schrittweise zu verfolgen, ist höchst interessant, allein das würde den zeitlichen Rahmen dieser Laudatio bei weitem sprengen. Aber drei Meilensteine der Entwicklung zu nennen, ist unabdingbar:

1. Schülerinnen und Schüler der Paul-Moor-Schule und des Hölty-Gymnasiums verbringen im Jahre 2005 eine Probenwoche in Hildesheim/Wohldenberg (Wiederholung Januar 2007) und geben ihrer gemeinsamen Band den Namen „UNRUHE“. Es bilden sich Instrumententeams, die Fortschritte im Erlernen des jeweiligen Instruments erzielen. Zugleich entwickeln sich wie von selbst soziale Kontakte. Für die Notenvorlage der E-Gitarristen ist Manuel verantwortlich. Kevin wagt den Schritt zum Sologesang beim fetzigen „Skinny Minny“. Die Stimmung in der gemischten Band ist freundschaftlich und gelöst. Auftritte der Band „UNRUHE“ erfolgen im Stadttheater, im Landeskrankenhaus, in Hannover, auf der Badeinsel Steinhude, auf der InTakt in Dortmund.
2. Die „Macher von der Basis“ beteiligen sich 2006/2007 an dem Madagaskar-Projekt „Akamasoa“ (= „gute Freunde“), um den Müllkindern in Madagaskar zu helfen. Sie wirken mit am Musical „Sommerliebe“ und am Benefizlauf (wie in diesen Tagen auch!).

Die Übernahme sozialer Verantwortung verleiht dem musikalischen Engagement eine enorm moralische Sinngebung.

3. Für die Band wichtig sind Integrationsbemühungen über die Grenzen Wunstorfs hinaus. Vom 21. – 25. Januar 2008 beteiligen sich die „Macher von der Basis“ mit 500 Schülerinnen und Schülern der Realschule Misburg an dem Projekt „Stark ohne Gewalt“. Wie wir bereits gehört haben, werden in einem gleichnamigen Rap eigene Gedanken zum Thema Gewalt zum Ausdruck gebracht. Mit ca. 30 Realschülern kommt es in dieser Projektwoche zur Bildung des Percussions-Ensembles „Trommelwirbel“, das im Vorprogramm des Musicals „Streetlight“ der Künstlergruppe Gen Rosso zweimal in einer Campo Arena auftritt.

Wir können resümieren: Aus einer Schulband ist eine Band geworden, die allein oder integrativ mit anderen Bands regional und überregional auftritt. Das Auftrittsprogramm ist reichhaltig. Frisch in Erinnerung ist noch der gemeinsame Auftritt mit der Big Band der Musikschule Wunstorf am 18. Juni 2011 anlässlich der Feier „750 Jahre Stadtrechte Wunstorf“, da steht schon ein weiteres Konzert auf dem 2. Hannoverschen Integrativen Soundfestival am 8. Oktober 2011 ins Haus.

Mit der Freude der jungen Menschen an der Musik verbindet sich die Fähigkeit, eigene Gefühlswelten in Klangwelten umzusetzen und dadurch Lebensfreude zu entwickeln. Die Musiker übernehmen Verantwortung, beweisen ihre ausdauernde Kraft, sammeln Erfahrung. „Vor einem Auftritt bis du aufgereggt. Wenn du die ersten Worte gesungen hast, ist alle Aufregung verschwunden“, vermerkt Marc-Leon.

Gaby Grest und Bärbel Lange engagieren sich ehrenamtlich und sind beseelt von dem Gedanken, ihre „Macher“ in der Fähigkeit des Musizierens zu stärken und auch mit anderen Bands auftreten zu lassen. Sie werfen ein hohes Maß an Idealismus und Überzeugung in die Waagschale ihres Lebens. Hier wird integratives Leben gelebt.

Die außergewöhnlichen Leistungen von Gaby Grest, Bärbel Lange und den „Machern von der Basis“ möchte der Ortsrat öffentlich machen und mit der Verleihung des Ortspreises würdigen.

Für den Ortsrat:

Siegfried Kröning